

# Neubeuer Zeitung

Amthliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Neuba

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Aus Leben im Bild“ und „Aus Leben im Wort“  
Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle 1,- RM — Durch die Post bezogen 1.10 RM.

Schriftleitung: Wihl. Sauer in Koblentz.  
Druck-Verlag und Briefabfertigung: Sauerische Buchdruckerei, Koblentz.  
Geschäftsstelle in Neuba: Frau Kaufmann Weig, Markt 34/35.  
Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 221. — Postfachnummer: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen lohnen: die 48 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 50 mm breite Millimeterzeile im Restamt 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.  
Bankkonten: Stadtsparkasse Neuba — Bankverein Aetern.

№ 57

Donnerstag, den 12. Mai 1932.

45. Jahrgang

## Deutscher Reichstag

Deutsches Reichstagsverhandlungen

Berlin, 10. Mai.

Präsident Heine eröffnet die Sitzung um 3 Uhr. Das Haus tritt hierauf in die Tagesordnung ein, auf der als erster Punkt die Beratung eines Schuldenentilgungsgesetzes steht, mit der die angekündigte

### allgemeine politische Aussprache

verknüpft ist. Mit der Beratung sind ferner verbunden eine kommunizistische Interpellation wegen Einleitung einer Unterfuchung über die Erwerbung des Zimbaljapans durch den Kreuzfahrer sowie die Einträge der Nationalsozialisten auf Aufhebung der Notverordnung über die Auflösung der SA und SS, der NSDAP, auf Auflösung des Reichstags und auf Einleitung eines Untersuchungsausschusses zur Prüfung der Frage, ob öffentliche Mittel bei der Reichspräsidentenwahl verwendet wurden. Das Wort nimmt folgender

### Reichsfinanzminister Dietrich

der von den Kommunisten mit dem Zusatz empfangen wird: „Der Kontroversenalter hat das Wort!“ gibt zur Begründung des Entwurfs des Schuldenentilgungsgesetzes eine allgemeine Darlegung der Schuldentilgung:

Es müssen gedeckt werden: 770 Millionen Defizit 1930, 500 Millionen Defizit 1931 und 550 Millionen des außerordentlichen Haushalts. Die funderbundenen Schulden des Reiches betragen am 31. Dezember 1931 10 208 Millionen Mark, 300 Millionen weniger als am 30. September 1930. In dieser Summe ist die Young-Anleihe mit 1473 Millionen enthalten, von der das Reich keinen Pfennig bekommen hat. Zweidrittel sind der Entlastung zugefallen, das andere Drittel der Reichs- und der Reichsbank.

Das gesamte Engagement des Reiches, das aus der Kreditlinie entstanden ist, betragt sich neben der restlichen Garantie insgesamt der ehemaligen Darlehenslinie auf 115 Millionen, wovon aber nur ein kleiner Teil als wirksamer Aufwand des Reiches in Frage kommt. Der effektive Bestand aus der Darlehenslinie besteht in 185 Millionen RM verlorener Zinsschüsse und 150 Millionen, die durch Zusammenlegung des Kapitals der Dresdener Bank verlorengegangen sind.

Zum Schluss wendet sich der Minister dem Haushalt für 1932 zu, dessen Entwurf, wie er heroverbietet, schon lange aufgestellt ist, und wobei nur noch die Frage der Kosten der Arbeitslosen angeht. Mit dem Kreditentilgungsgesetz wird eine Präzedenzfall aufgestellt, um diese Gedanken in die Tat umsetzen zu können, denn falls auch sonst noch der freiwillige Arbeitsdienst ausgebaut und Arbeit beschafft werden selber ist es völlig unmöglich, Geld dafür aus laufenden Mitteln aufzubringen.

Im übrigen befindet sich der Haushalt mit etwa 8,3 Milliarden im Gleichgewicht. Er ist auf das sparsamste aufgestellt.

Die Lebensverhältnisse an die Länder betragen einschließlich der Polizeikosten 2,3 Milliarden, so daß der eigentliche Reichsaufwand mit genau 6 Milliarden zu beziffern ist; darin sind enthalten 1 Milliarde für die Arbeitslosen, 1,2 Milliarden für die Kriegsofopfer, 477 Millionen für die Sozialversicherung und 420 Millionen für die außerordentliche Schuldentilgung. Die Tilgung und Verzinsung der funderbunden und schwachen Schuld sowie der Reparationsanleihen erfordert rund 700 Millionen, so daß für den eigentlichen Betriebsaufwand des Reiches rund 2,2 Milliarden bleiben.

### Abg. Dreifeld (Soz.)

spricht die Erwartung aus, daß das Kreditentilgungsgesetz im jetzigen Tagungsabstand erledigt wird. Die Sozialdemokratische Partei fördert, daß kein weiterer Abbau der Unterfuchungsbauern vorgenommen wird und daß keine Rede sein darf von einer Aufhebung oder Suspendierung der Arbeitslosenversicherung. Gegen die beabsichtigte Notabgabe bestehen Bedenken. Auch Landwirtschaft, Industrie und Handel haben das stärkste Interesse daran, daß die Kaufkraft der Angestellten, Arbeiter und Beamten nicht noch weiter geschwächt wird. Es wäre verfehlt, die Kräfte intensiv hinzuzunehmen oder ihre Lösung allein auf internationalen Wege zu erwarten. Voraussetzung sei, daß in Deutschland ein Ende gemacht werde mit der Bürgerkriegsdrohung. Wenn es eine Briolarmee eines Parteiführers gibt, so wird damit eine Banntilgung erzeugt, in der ein Wiederaufruf der Wehrkraft nicht möglich ist (Zustimmung bei den Soz.; Zurufe rechts: Reichsbanner). Das Reichsbanner droht nicht mit Wehrkraft, es tritt nur für den Schutz des Staates ein. Wenn die Nationalsozialisten zur Zeit die stärkste Partei sind, so haben sie in den Parlamenten damit noch nicht die Wehrkraft. Die anderen Parteien haben die Pflicht, zu prüfen, ob das Programm der Nationalsozialisten eine stabile Regierung ermöglicht. Die Nationalsozialisten vertreten abseits der Standpunkt: Siegreich wollen wir Frankreich schlagen! Nach den Wahlen von 1930 hat Herr Hitler oder einem der größten Deutschen, Herr, über die Grenze die Hand gereicht! Wenn Sie (zu den Nat.-Soz.) an die Macht kommen, werden Sie dem Ausland viel weitergehende Zugeständnisse machen, um die deutsche Republik bekämpfen (Lachen b. d. Nat.-Soz.). Sie haben auch kein Wirtschaftsprogramm, einer Ihrer Redner sagte: „Gott sei Dank!“ (Heiterkeit links). Deshalb können Sie (zu den Nat.-Soz.) alles verprechen. Ihren Sozialismus hat noch keiner verstanden. Auf außenpoli-

tischem Gebiet unterstützen wir den Standpunkt, daß Deutschland keine Reparationen mehr zahlen kann. Nach dem Ausgang der französischen Wahlen ist zu hoffen, daß der Wille zur Verständigung wächst und daß die anderen Staaten dem Abbrüchlingsbeispiel Deutschlands folgen.

### Abg. Schneller (Komm.)

lehrt aus: Ein neuer Ausbruch, der schlimmer als je zuvor unterkommen werden wird, soll den arbeitenden Massen noch das letzte Hemd ausziehen. Es bleibt der Arbeiterkassier nur die rote Einheitsfront als Mittel, dagegen anzukämpfen. Dieser kapitalistische Staat muß zerrüttet werden!

Ein Antrag der Nationalsozialisten auf Verlegung der Aussprache wurde gegen die Antragsteller, die Reichsfinanzminister und die Kommunisten abgelehnt. Das Haus schloß deshalb die Aussprache zur ersten Lesung des Schuldenentilgungsgesetzes fort.

### Die Kritik der NSDAP

Abg. Reichardt (Nat.-Soz.) widerspricht der Auffassung des Reichsfinanzministers, daß der bisher beschrittene Weg zur Sanierung von Wirtschaft und Finanzen führe. Es steht dem, so betonte er, die Tatsache gegenüber, daß sich die Lage fortgesetzt erheblich verschlechtert hat. Durch die letzten drei Notverordnungen ist Wirtschaft und Finanzen nicht gelindert, sondern in grenzenlosem Umfang gedrückt und abgestürzt worden. Die fortgesetzte Schmälerung der Kaufkraft der Massen muß lähmend auf den Arbeitsmarkt wirken. Alle bisherigen Notverordnungen waren dazu angelegt, die Kaufkraft der Bevölkerung zu schwächen. In der Zeit von 1929 hat sich die Erwerbslosenzahl auf über sechs Millionen verdoppelt. Das Steuerertrömmen ist erheblich zurückgegangen, und zwar nicht trotz der Erhöhung der Zahl der Steuern und der Steuerbefreiung, sondern wegen dieser Erhöhung. Der Reichsfinanzminister hat seinerzeit erklärt, die Unterfuchung zu einem Überbrückungskredit werde ein zweites Mal nicht nötig sein, solange er den Arbeitsmarkt nicht durch die Fortsetzung der Summe frei. Der Minister bekommt auf Grund seiner Ermächtigung durch Artikel 48 kein Geld mehr: jetzt soll der Reichstag ihm die Ermächtigung geben zu Krediten, die der Minister sich wahrheitsgemäß unter der Hand schon besorgt hat. Wir dürfen es nicht daran, dem Schuldenentilgungsgesetz nicht zu zustimmen; wir behalten uns im Gegenteil vor, auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung Anlage vor dem Deutschen Staatsgerichtshof wegen bewußter Verfassungsverletzung zu erheben.

Das Haus vertagte sich dann auf Dienstag 11 Uhr: Erste und zweite Beratung des Schuldenentilgungsgesetzes, Fortsetzung der allgemeinen politischen Aussprache.

### Nach tumultuarigen Szenen Sitzung aufgehoben.

Berlin, 11. Mai.

Am Regierungstisch Reichsfinanzminister Dr. Brüning.

Das Haus setzte die Beratung des Schuldenentilgungsgesetzes in erster Lesung in Verbindung mit der allgemeinen politischen Aussprache fort.

### Abg. Dr. Bang (Dnat.)

Ende April wurde berichtet, daß die neuen Haushalte dem Reichstag vorgelegt und, wenn irgend möglich, nicht durch Notverordnung verhandelt werden soll. Die schon vor acht Tagen erfolgte Erklärung, dem Haushalt im Falle seiner Ablehnung durch Notverordnung zu verzichten, beweist deutlich genug, daß diese Reichstagsung nur eine leere Farce ist und daß ihre tatsächliche Bedeutung nicht zu unterschätzen ist. Wir leben jetzt von Notverordnungen am laufenden Band. Es sind nicht nur alle öffentlichen rechtlichen Sicherungen durchbrochen, sondern es sind auch die privatrechtlichen Rechtsgrundlagen ins Wanken geraten. Es gibt heute keine Rechtssicherheit mehr. So leben wir tatsächlich in einem Zustande der Verfallungslosigkeit. Die Regierung hat sich seit Jahr und Tag durch Notverordnung Milliarden von Kreditentilgungen erlaubt und damit die Zukunft in nicht verantwortlicher Weise selbst belastet. Wir verlangen Verlegung einer Zusammenkunft über alle bisherigen Kreditentilgungen von Krediten usw. Bei der Haushaltsrechnung 1930 sind schwere Unregelmäßigkeiten festgestellt worden. Man verweigert jede Klärung über die Verwendung von 500 000 Mark für Abschweife. Die Haushaltsgeschichte der letzten vier Jahre ist die Geschichte des Zusammenbruchs aller Illusionen, Hoffnungen und Versprechungen, wie auch aller Vorausrechnungen der Regierung. Auch die Notverordnungen vom Oktober und Dezember 1931 haben den Ausgleich nicht bringen können. In einem gelähmten Staate lebt die Wirtschaft von der Politik, bei uns lebt sie dreifach, während die Politik von der Wirtschaft mit dem Erfolge ihrer Zerfurchung. Währung und Reichsstat sind bei uns zu etwas geworden, was wir als Kinder auf dem Jahrmarkt als „Wädhchen ohne Unterleib“ ankaufen. (Heiterkeit). Wir leben finanzwirtschaftlich in und von Nullpunkt. (Sehr richtig! rechts).

Alle den Finanzen erschlagen die die Wirtschaft, und an der Wirtschaft krepiert die Finanzen. Helfen kann uns allein die Befreiung und Entlastung der freien Wirtschaft bei grundsätzlicher Umstellung des staatswirtschaftlichen Apparates. Das gilt auch für die Arbeitsbeschaffung.

Auch der neue Etat wird mit Notverordnungen nicht zu halten sein. Das neue Etatsjahr steht schon jetzt angesichts der zu erwartenden Steuererlöse und der Unmöglichkeit, neue Kredite aufzunehmen, vor einer für die heutige Politik

unlöslichen Situation. Das ist das Ende vom Liede! Das ist der ganze Erfolg der unerhörten Opfer, die man dem Volke auferlegt hat, um eine längst widerlegte Politik fortzusetzen. Wir leben heute am Ende einer dreizehnhundertjährigen Politik der Sklaverei, einer Politik, die gemeint hat, daß ein Staat nicht aus der Produktion, sondern aus der Enteignung leben könne, einer Politik, für die der Feind nicht draußen liegt, sondern die gearbeitet hat unter der Parole: „Der Feind steht rechts.“

Das System von heute ist gezeugt und zu leicht bezeugt. Seine Uhr ist abgelaufen. Das ist der Sinn dieser letzten und schwersten Krise unseres Volkes. Es bleibt heute nur noch ein Wunsch: daß der Zusammenbruch dieses Systems nicht den endgültigen Zusammenbruch unseres Volkes bedeuten möge. (Leb. Beifall rechts).

Abg. Baurtruch (Volkst. Reichssoz.) stimmt dem Schuldenentilgungsgesetz mit Einschluß des Kreditentilgungsgesetzes zu. Die wichtigste Frage ist, die die Beschäftigungslosen wieder in Arbeit zu bringen sind. Ohne Befreiung der Ertragsabgaben ist die Befreiung der Wirtschaft nicht möglich. Die Reichsregierung müßte das Recht aufrechterhalten. Wer für billige Antarktis einträte, drückte den Lebensstandard des Volkes herab.

### Abg. Straßer (Nat.-Soz.)

führte aus, die Reichsregierung beschränke ihre ganze Politik auf den Kampf gegen die nationalsozialistische Bewegung. Der Aufstieg der NSDAP, sei in erster Linie der Protest des Volkes gegen einen Staat, der das Recht auf Arbeit und die Wiederherstellung des Nationalgefühls behindere. Das Volk protestiere gegen eine Wirtschaftspolitik, die nur an Geld, Profit und Dividenden denke und die verfallen habe, an Arbeit und Leistung zu denken. Die große antikapitalistische Schindluder, die durch unser Volk geht, ist der Staat gegen eine entartete Wirtschaft. Man fordert vom Staat, daß mit diesen materialistischen Denken gebrochen, und für ethisch geleistete Arbeit ein ethisches Auskommen gewährleistet wird. (Zu den Soz.) Auch wir wollen Frieden, Frieden nach außen und Ordnung im Innern.

An dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Gewerkschaften können wir unter entsprechenden Bedingungen mitarbeiten. Wenn man heute mit dem Gedanken umgeht, die Sozialversicherung, die reiflos fertig ist, in die Hände der Versicherer zu geben, muß man sich klar sein, daß das den Zusammenbruch der deutschen Sozialversicherung überhaupt bedeuten würde. Die Gewerkschaften sollten Obacht geben, ob sie die Zulassung des Kabinetts noch zugestehen können, wenn dabei die Sozialpolitik in die Brüche geht.

Ich erinnere an unsere fast Jahren vertretenen Grundgedanken: Rettung der Bauernwirtschaften, Notwendigkeit der Währungsregulierung, Abbau des schädlichen Zöltrams, Geltung von Handel und Weltwirtschaft, Steigerung des Inlandsvertrages, Hand in Hand mit dem Bekleinen zum geschlossenen Wirtschaftskreislauf, Sicherung der Volksernährung, Organisation der nationalen Arbeit, Aufbau der Industrie, Erneuerung des Bodenrechts und — fast das Wichtigste — Verpfändung des deutschen Volksgenossen, keine Arbeitskraft im Rahmen der gesamten Nation zur Erzeugung lebenswichtiger Güter bereitzustellen, ob er das nun als Gehelmer oder als Vergewaltiger tun mag. Nicht Kapital schafft Arbeit, sondern umgekehrt: Arbeit schafft Kapital.

Wir haben von jeher nicht zweifelt, daß Reichsanstalten mit fernem Willen an die Bevölkerung der Probleme heranzutreten ist. Aber es hat sich dabei mit Parteien verhalten, mit denen man einfach nicht zusammengehen kann. Regieren, Herr Reichsminister, kann man nur mit großen Parteien, die weitgehend diszipliniert sind, und die das Vertrauen der Massen des deutschen Volkes haben. Dieses Vertrauen haben wir uns erworben, indem wir unsere Bewegung aus nichts gegen sie alle aufgebracht haben.

### Abg. Hepp (Landw.)

bezeichnet es als einen schweren Fehler, daß man nicht bereits nach den Reichstagswahlen von 1930 die großen politischen Kräfte der Rechte zur Verantwortung mitangezogen habe. Das Verbot der SA und SS, der Nationalsozialisten wurde von der Landvolkpartei in keiner Weise gebilligt. Nach einer Kritik der allgemeinen Wirtschaftspolitik der Reichsregierung erkennt der Redner die Maßnahmen an, die zur Sicherung der Ernte und der landwirtschaftlichen Betriebe im Ostgebiet durchgeführt wurden.

Da keine weiteren Vorrednungen vorliegen, schließt Präsident Heine die erste Lesung des Schuldenentilgungsgesetzes.

Abg. Dr. F. r. i. c. (Nat.-Soz.) beantragt Überweisung des Gesetzes an den Haushaltsausschuß. Abg. Effer (Ztr.) widerspricht diesem Antrag.

Im Sammelplenum wird die Ausschlußüberweisung mit 264 gegen 209 Stimmen abgelehnt. In zweiter Lesung werden ohne beherrschende Abstimmung die §§ 1 bis 7 des Schuldenentilgungsgesetzes gegen die Rechte und die Kommunisten angenommen.

§ 8 wird mit 245 gegen 224 Stimmen angenommen. — Annahme findet auch § 9, womit die zweite Lesung des Schuldenentilgungsgesetzes beendet ist. Die dritte Lesung findet am Donnerstag statt.

Das Haus wendet sich dann dem zweiten Gegenstand der Tagesordnung, der allgemeinen politischen Aussprache zu, die im Gegensatz zur Montagssitzung von der Beratung des Schuldenentilgungsgesetzes getrennt ist.

Universitäts- und Landesbibliothek



Abg. Grafmann (Soz.)

tritt zunächst der Behauptung der Nationalsozialisten entgegen, die Bornürfe wegen landesverrätherischer Auswehungen in der nationalsozialistischen Presse seien unmaß. Bei der gegenwärtigen lehmigen Wirtschaftslage gebe es in Deutschland 2 1/2 mal so viel Direktoren wie vor dem Kriege. 100 000 Aufsichtsratsmitglieder besäßen in einem Jahre ebenfalls an Titeln wie die Alltagselbstlichen. Dwiende an ihre Affirmäre ausgeübt hätten, nämlich 1/2 bis 2 Milliarden im Durchschnitt. Die Leistungen haben zu einem Zustand geführt, der jeden Deutschen im Leben erfüllen müßte. Wir sehen eine orientalische Zunahme des Bettens in Deutschland, die für das Elendtum zu einem Anlaß der Furcht wird. Die Wirtschaftsjührer stellen sich selbst das Armutzeugnis aus, nicht helfen zu können.

Abg. Göring (Nat.-Soz.)

erinnert daran, daß sich das Kabinett Brünning vor 2 1/2 Jahren als Kabinett der Frontsoldaten eingeführt habe. Wir glauben selbst, so fährt er fort, daß wenn es in diesem Geiste arbeiten würde, es tatsächlich Aufbaubarbeit leisten könnte. Es zeige sich aber bald, daß man es besser bezeichnen konnte als „Kabinett der Millionen“. Es ist für uns eine Selbstverständlichkeit, daß wir diesen Kabinett in seiner Gesamtheit ablehnen und die Maßnahmen in allen Gebieten des öffentlichen Lebens, auf allen Ebenen der Politik hat es reiflos verfaßt.

Es ist noch unserer Auffassung nicht möglich, Herr Reichsanstalt, mit der Teilnahme an internationalen Verhandlungen die Lage des Volkes zu bessern, sondern eine gesunde Politik im Innern muß erst die Möglichkeit schaffen, an solchen Verhandlungen mit Erfolg teilzunehmen.

Wismar hat erst mit einem Machtmittel im Innern durch seine Außenpolitik Staat und Wirtschaft zur Wäre bringen können. Heute sehen wir das Gegenteil. Von der schwachen Innenpolitik wird die Außenpolitik mit ihrer Ohnmacht distriert. Wir sehen die wirkliche Bedeutung der Brünning'schen Außenpolitik deutlich in der geringen Beschäftigung Deutschlands. Ich erinnere an Danzig und Memel. Das sollen die Leistungen der Außenpolitik sein, daß die Bedrohung der Ölfazengen heute stärker denn je ist? Auch in der Memel-Frage sehen wir kein Erfolg. Wenn Danzig noch nicht ein Raub der Polen geworden ist, dann ist das nicht ihrer Außenpolitik, Herr Reichsanstalt, zu verdanken, sondern dem nationalsozialistischen Weltanschauung. (Lacht) Und noch dazu hilft selbst die Regierung hat (Lacht) (Zuruf von den Soz.: Der Werd in Deutsch) Man kann Außenpolitik mit Erfolg nicht mit passifistischen, internationalen Organisationen betreiben, von denen man weiß, daß sie nicht für Volk und Vaterland eintreten. (Lacht, Zurufe von den Soz.)

Das Verbot der SA war nichts anderes als eine moralische Umwertung des Freiheitswillens durch die Regierung. Das Lebensrecht der deutschen Nation ist nie stärker als von unserer Bewegung betont worden. Die SA hat niemals Waffen besessen. (Widerpruch links.)

Ich protestiere, daß dieser Bewegung Landesverrat untergeordnet wurde. Herr Landesverrat sind Sie nach links (Lacht) zunächst. Unhaltendes Häncheln bei den Nat.-Soz. — Dauernde Rufe der Kommunisten und Sozialisten: Lump! Schuft! Sie Lämmer. — Vizepräsident Eiser ruft den Redner zur Ordnung und ermahnt das Haus zur Ruhe mit den Worten: Wir haben doch 1 1/2 Tage lang friedlich verhandelt. Die Herren haben doch betrunken, daß der Bornürd des Landesverrats für sie nicht entprechend ist. (Neu erregte Zurufe der Soz.)

Göring mündet sich an den Reichsanstalt mit den Worten: Ist es richtig, Herr Reichsanstalt, daß Völkischer von Hoepf von dem SA-Verbot wiederholt in dringenden Telegrammen darauf hingewiesen hat, daß das Verbot von Hoepf für die Abklärung von Verhandlungen als auch für die sonstigen außenpolitischen Verhandlungen notwendig ist?

Reichsanstalt Dr. Brünning: Ich kann diese Frage sofort beantworten, und zwar dahin, daß in keinem Telegramm von Hoepf von Hoepf sich mit der Frage eines Verbots der SA, jemals behauptet hat. (Lacht) (Zurufe von den Soz.: — Anhaltende Pöhl-Links.)

Göring: Der Herr Reichsanstalt arbeitet mit dem Argument, daß Deutschland durch dieses Verbot gewisse Erleichterungen in außenpolitischen Verhandlungen erlangen konnte. Die Basis des Kabinetts Brünning ist nichts anderes als die Angst vor dem Nationalsozialismus. Sätten wir nicht die SA, gehob, dann würde heute überhaupt keine Ordnung mehr in Deutschland möglich sein. (Lacht) Händel-Händel b. d. Nat.-Soz. Der Redner hat noch betrunken, daß der Bornürd wäre noch Zeit gewesen, endgültig von dem Kurs mit der Winken abzugehen. Seitdem ist der nationale Wille in Deutschland auf schärfste unterdrückt worden, so daß wir geradezu verpflichtet sind, diesem Kabinett unter Missbrauch auszusprechen. (Lacht) Abg. Lange (Komm.) sprechen Sie nicht unzufällig, morgen kommt es vielleicht anders! — (Heiterkeit links.) Ein nationalsozialistisches Deutschland wird keine Grenzen vor allem auch dadurch schiden, daß es die Vertreter im Innern zuerst beleidigt. (Beifall.) In den letzten Wahlen ist gegen uns mit größter Ungerechtigkeit vorgegangen worden. Man verbot Verammlungen wegen unzureichender Polizeifräfte, hatte aber genügend Polizei für Säusuchungen um, zur Verfügung.

Reichswehrminister Groener:

Wenn der Abg. Göring der Regierung und mir den Bornürd gemacht hat, daß wir durch das Verbot der SA und SS der Nationalsozialisten die moralische Wrüdrung des Freiheitswillens herbeigeführt hätten, so muß ich dagegen auf das ernste Bemerkung erwidern. (Erregt mit betrunken auf das Rehrpöhl schlagend) Ich verbitte mir dies (Händel-Händel in der Mitte). Erregte Zurufe bei den Nat.-Soz.)

Nach 1930 ist aber, so führte Minister Groener weiter aus, ein Staat gegen den Staat entstanden. Was nun das

Reichsbanner

betriffe, so sei das Reichsbanner sachungsgemäß überparteilich. Die Aufgabe des Reichsbanners, das den Staat bejahe, werde in der Bundesfassung auf den Schutz der Reichsverfassung abgestellt. Die SA dagegen sei gegen den Staat eingestellt gewesen.

Die Nachprüfung des Materials, das ihm für die Rechtfertigung des von der Rechten geforderten Verbots des Reichsbanners vorgegangen sei, habe, abgesehen von Einzelfällen, die Bornürfe nicht befähigt. Hinsichtlich der angeblichen Annahme militärischer Befugnisse habe die Prüfung in allen Fällen eine gänzliche Haltlosigkeit der Behauptungen ergeben. Was die Bornürfe anbelangt, die die Bürgerkriegsfrage zum Gegenstand hätten, so sei festgestellt worden, daß tatsächlich keine rechtfertigenden Einleitungen vorgekommen sind. Eine Umhüllung über Bürgerkriegsvorbereitung seitens des Reichsbanners

könne aus diesen rechnerischen Entstellungen jedoch nicht abgeleitet werden. Nach dem Sinne des abgeordneten Reichsbanner mit der SA der Nationalsozialisten nicht gleichgestellt werden, so daß die Voraussetzungen für ein Reichsbanner-Verbot nicht gegeben seien.

Unterbrechung der Sitzung

Nach der Rede des Ministers beantragte Abg. Straffer Namens der nationalsozialistischen Fraktion die Verbreitung der Ministerrede auf Schallplatten und die Herbeiführung eines Kabinettschließes darüber, ob Minister Groener noch weiterhin die öffentliche Sicherheit und die Arme in Händen halten dürfe.

Als Vizepräsident Eiser den Abg. Straffer nunmehr von der Sitzung ausließ, aufstiegen die Nationalsozialisten mit förmlichen Protesten. Es entstand ein allgemeiner Tumult, in dem Vizepräsident Eiser seinen Platz verließ und damit die Sitzung unterbrach. Nach Wiedereröffnung der Sitzung erklärte Vizepräsident Eiser, der Abg. Straffer habe u. a. ausgeführt:

„Ich beantrage Auslösung der Debatte, damit sich das Reichskabinett darüber klar wird, ob dieser Mann weiterhin die öffentliche Sicherheit gewährleisten und die Arme in Deutschland führen soll. Er und andere Mitglieder des Hauses hätten statt „gemährleihen“, „gefährden“ verstanden. Auf Grund dieser Auffassung habe er zu der schärferen Maßnahme der Ausweisung gegriffen. Nach den jetzigen Befestlungen erweise ein Ordnungsruf als ausreichend, die Ausweisung werde zurückgenommen.“

Nach weiteren Ausführungen des Abg. Dr. Fell (Drs.) vertagte sich das Haus auf Mittwoch.

Kleine politische Meldungen

DRB beantragt Auflösung des Reichsbanners. Die deutsche nationale Reichsaktion erfuhr in einem Antrage die Reichsregierung das Reichsbanner Schwarz-Rot-Weiß aufzulösen.

Naturabfindung für Reaktionsfähigen. Dem Reichsrat ist eine Skizze zum Gesetz über die Befähigung der Reaktionsfähigen, nach der künftig außer der Reaktionsfähigkeit für Reaktionsfähigen auch ein Erfolg in Form von Bilanzmaterial zuzüglich sein soll.

Status Ural. Der Generalsekretär der Kommunistischen Partei, Stalin, tritt am 1. Juli gegen Sommerurlaub an. Die Leitung der Partei wird in den Händen Molotows, Bogdanovs und Poljanskis liegen.

Jenderson wird nicht Präsident des Internationalen Arbeitsbüros. Es ist unwohlgefallen, das Arthur Jenderson als Nachfolger des verstorbenen Albert Thomas Präsident des Internationalen Arbeitsbüros in Genf wird.

Aus der Umgegend

Neuba, 11. Mai.

— Die drei Esheligen empfehlen sich angeleant. Alle warten wie lehnig auf die Frühling, aber er kommt nicht. Andere Jahre, wenn die drei getrennten Herren, der 11., 12. und 13. Mai, heranziehen, hatten wir schon wochenlang vorher den Verz, geschloffen und fucheten nur, daß der Pfadlag der Temperatur ein diesen 3 Tagen der schon fortgeschrittenen Vegetation schaden konnte. Diegen werden sich die Geirtenge annehmen um keine gute Zeit, denn der heutige Erde zeigt sich gerade nicht als Kind des Wonnemonats. Aber im freien seine Tätigkei auszuüben hat, ist genügend, sich warm anzuziehen, und wer sein Arbeitsfeld in der Erde hat, der läßt das Feuer im Dien nicht ausgehen. Trotz allen Ungemats, das uns bisher der Wonnemonat besetzt hat, können wir aber dennoch nicht ganz gram sein, denn mit Nachfrösten sind wir noch versehen geblieben, er hat also noch nichts verdorben. Das ist ihm doppelt auf der Habenseite angetreift. Ebenfalls sind wir auch von einer Malteferlage versehen geblieben, was auch für die Kulturen wertvoll sein mag. Wenn nun noch die beiden folgenden Tage ohne Schaden anzurichten vorübergehen, dann haben wir gewonnen, das Maltefer muß ja schließlich doch sich einstellen.

Ausgabe weiterer Bezugsscheine für verfallenes Fleisch. Die Reichsdruckerei wird in den nächsten Tagen den letzten Bezugsschein für verfallenes Fleisch und Ende Mai den sechsten Bezugsschein an die für die Veranlagung der Fleischbezugscheine angegebenen Stellen versenden. Die Verteilung auf die Arbeitsämter und Fürsorgeverbände ist nach den für die Verteilung des fünften Bezugsscheins ermittelten oder gefälligen Beharfszahlen erfolgt. Der letzte Bezugsschein hat eine Gültigkeitsdauer von 9. Mai bis 4. Juni; der sechste Bezugsschein umfaßt die Zeit vom 6. Juni bis 2. Juli 1932. Beide Bezugsscheine enthalten je zwei Auskünfte für je 1 Pfund Fleisch. Die Verbilligung je Pfund beträgt 0,20 Mark (hat bisher 0,30 Mark). Auf Antrag des Reichsdruckereis für die vorläufige Kleinlieferung hat sich der Reichsarbeitsminister damit einverstanden erklärt, daß Arbeitslose, die nach der Verordnung zur vorläufigen Kleinlieferung vom 23. Dezember 1931 mit unentgeltlicher Mitarbeit an der Errichtung ihrer Kleinlieferstellen beschäftigt sind und die sonstigen Voraussetzungen für die Gewährung des Bezugsscheins erfüllen, einen Bezugsschein über die ihnen nach der Größe ihrer Familie zuzulassende Zahl hinaus erhalten.

Göhrendorf. Einbrecher drangen in der Nacht vom 9. zum 10. Mai in das Wohnhaus der Witwe Kolbe ein. Mit Hilfe von zwei Leitern stiegen sie in das Schlafzimmer und raubten die Frau Kolbe. Als aber die bei ihr wohnende Schwägerin das Freie erreichte und um Hilfe rufen konnte, ließen die Einbrecher von ihrem Opfer ab und suchten das Weite, ohne ihr Vorhaben durchzuführen.

Quertur. Kameradschaftsleitung. Nördlich der Eisenbahntrasse Quertur-Wibgenburg beabsichtigt die Kreisverwaltung in der Nähe der haltehalle Quertur-West eine sogenannte „Kameradschaftsleitung“ mit 12 Einwohnern zu errichten. Die Anstellungsplanung wurde eingeleitet. Am Stadtratstag über der Stollungsplan bis zum 25. Mai zur Einleitung aus. Einmalige Einprüche sind in dieser Zeit beim Kreisamtsausfuß in Eisenben geltend zu machen.

Bornfeld (Kr. Sangerhausen). Vom Trapez fürzte auf dem Dorfpfad ein Affen, der zu einer Seiltanzgruppe gehörte. Da eine Schutzvorrichtung nicht vorhanden war, schlug er hart auf den Boden auf. Mit erheblichen Verletzungen mußte er ins Krankenhaus gebracht werden.

Helbra (Mansf. Seef.). Auf der Landstraße Helbra-Bollfeld hatte sich der 31jährige, verheiratete invalide Hüttenmann Willi Müller aus Seiblerode an den Au-

hänger eines Traktors schängt. Er wollte sich bei der Überwindung der Bogenfahrt mit seinem Fahrrad nicht lo anstrengen. In dem Augenblick, als ein Personkraftwagen den Anhänger überholen wollte, ließ Müller los, wurde von dem Kraftwagen erfasst und erlitt einen Schädelbruch, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Kraftwagen fürzte in den Straßengraben. Die Frau des Führers, des Bauernhausführers Wimmer, erlitt aus Helbra, wurde herausgeschleudert und blieb bewußtlos liegen. Sie mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Halle. In der Schmittlerstraße des Gutes „Rufhus Hof“ in der äußeren Merseburger Straße spielte sich eine blutige Eiferkuchstragade ab. Ein aus Rathow zugereister, 22jähriger Arbeiter, der seine auf dem Gut Beschäftigte 15jährige Braut beschuldete, gab aus Zornetrot einen Schuß ab, der das Mädchen in die rechte Brust traf. Darauf verlegte sich der Täter durch einen Schuß in die linke Schulter. Der junge Mann liehmt zu der Tat getrieben worden zu sein, weil seine Braut die Beziehungen zu ihm lösen wollte.

Delitzsch. Lebensgefährlich verfehlt wurde vom eigenen Bruder ein gefährlicher Knabe aus B. p. g. Er wurde mit einer Schußwunde in der Stirn ins hiesige Krankenhaus eingeliefert, die ihm sein Bruder, ein 17jähriger erwerbsloser Burche, durch leichtsinniges Handeln mit einem Taserol beigebracht hatte. Das Belegeloh durchschloß das Gehirn und blieb in der Schädelkapsel des Hinterkopfes liegen. Der Zustand des Verletzten ist sehr ernst.

Galbe. Der Elektrischmacher Kurt Lange aus Kleinwiesenthal ist auf der Kreisstraße zwischen Schöneberg und Weitzschütz, als er mit einem Taserol einen Schuß ab, der das Mädchen in die rechte Brust traf. Darauf verlegte sich der Täter durch einen Schuß in die linke Schulter. Der junge Mann liehmt zu der Tat getrieben worden zu sein, weil seine Braut die Beziehungen zu ihm lösen wollte.

Förderfeld b. Staßfurt. Wie an anderen Orten ereignet sich leider auch hier bei der Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung Zusammenstöße zwischen politisch Zinversendenden. Im die Zusammenstöße häufig unmöglich zu machen, werden nunmehr die Auszahlungen unter polizeilicher Überwachung erfolgen.

Bitterfeld. Von einem umstürzenden Schranke getötet wurde das vierjährige Kind der Familie Markgraf a. Da die Wohnung renoviert werden sollte, hatte man die Möbel zusammengepackt. Es scheint nun, daß ein Schranke nicht fest gehalten hat, denn er kippte plötzlich um und fiel mit solcher Wucht auf den vier Jahre alten Sohn, daß er einen tödlichen Schädelbruch erlitt und sofort tot war.

Wolffen (Kr. Bitterfeld). In der Filmpalast Wolffen der J. O. Karnevalsdirektre Attienegesellschaft verunglückte der Arbeiter Walter Reiche aus Wolffen tödlich. Er war mit anderen Arbeitern mit dem Schließen eines großen Kandelabors beschäftigt. Durch Bruch der Haltevorrichtung fiel der Kandelabre aus einem Meter herab auf den Boden. Reiche fiel sich in einen Kandelabre, wobei er einen Schädelbruch erlitt und sofort tot war.

Radis (Kr. Altenteberg). Fernaufzüge werden jetzt einiger Zeit auf der Strecke Berlin—Halle—Leipzig beschickt. Die SA scheint man aber die Fahrt getrieben zu sein. In der vergangenen Woche wurde von den Führern eines Kraftwagens ein Verdrängter festgehalten, der von ihrem Wagen eine Anzahl Räder gestohlen hatte. Im Handgemein entkam der Unbekannte, wobei er seine Lederjacke mit einer Selbstverständigkeit zurückließ. Die im weiteren beschuldigte Wittenerberger Schulpolizei stellte ein Auto sicher, mit dem der Beschuldigte vermutlich gekommen war. Hierbei wurde der Führer verhaftet, der zwar keinen Führerschein, dafür aber eine Anzahl falsche Papiere bei sich hatte. Er nannte sich Alfred Papereiz und wußte 1894 in Berlin geboren sein. Scher steht bis jetzt, daß das von ihm gestohlene Auto gestohlen worden ist. Der Verhaftete steht im Verdacht, an einer Reihe von Auto diebstählen beteiligt zu sein.

Stendal. Die verurteil, plant die Reichsbahnverwaltung im Auslieferungswert Stendal in nächster Zeit Masseneinfassungen. Wieviel Mann der Belegeloh davon betroffen werden, steht noch nicht fest. Man spricht von 100 bis 200. Man will Schritte bei der Verwaltung unternehmen, um die geplante Maßnahme nicht durchzuführen.

Stendal. In einem Anfall von Geisteskrankheit erkrankung in Groß-Möhringen in 21 Jahre alte Frau Reimann an ihren schlafenden Mann und verlegte ihre Schwiegermutter betart, daß sie bald darauf im Krankenhaus starb. Die Täterin stürzte und ließ sich in der Nähe der Dreifach von einem Eisenbahnzug überfahren.

Zangermünde. Das Evangelische Arbeiterretariat lacht noch für seine hiesige lokale Schule junge Leute im Freiwilligen Arbeitsdienst. Es erhalten Unterricht, Pflege und ein Taschengeld von zwei Mark die Woche, außerdem Arbeitskleidung. In den meisten Lagern wird außerdem noch ein Betrag bis zu drei Mark wöchentlich auf ein Sparkonto gutgeschrieben. An Frage kommen aber nur Arbeitslose und Krienerntleistungsempfänger.

Salmstedt. Der Kreisrat genehmigte den Haushaltsplan für 1932 mit rund 1,60 Millionen in Einnahme und Ausgabe. An Kreissteuern werden wieder 38 Prozent erhöht, damit ist Salmstedt der billigste Kreis Preußens. Allerdings ist es nur unter rüchsiglicher Ausgabensparellung gelungen, die Umlage auf wieder 38 Prozent zu belassen. Für Straßenbauten habe z. B. nichts eingelegt werden können. Dagegen mußten die Wohnfürsorgekosten um rund 135 000 auf über 400 000 Mark erhöht werden.

Der Kreisrat übertrag ferner die vom Kreis für den Bau der Kleinbahn Salmstedt—Diesdorf aufgenommene Anleihe von 37 000 Mark auf die beteiligten Gemeinden, für die es gleichzeitig die Bürgerlosh übernahm.

Die Salmstedter Kleinbahn haben, was weiter mitgeteilt wurde, bei den beim Kleinbahnplanungsamt Dierberg vorgekommenen Unterlegungen in Höhe von 108 000 Mark im ganzen einen Schaden von 70 000 Mark erlitten.

Agendorf. Auf dem Rittergut Lude drang ein Hund in eine Schafstube und hegte 19 Schafe zu Tode. Nur aus den Spuren konnte man feststellen, daß ein Hund die Schafe umgebracht hat.

Wernigerode. Wieder haben sich die wiederholten Verhandlungen mit verschiedenen Finanzinstituten, die den Markt für Marktspiele zu liefern, geschlossen. Der Markt ist nicht mehr in der Lage, Zuschüsse zu leisten, so sehr es auch im Syndikat auf den Fremdenverkehr zu bedauern ist. Man muß daher in diesem Jahre auf die weitbestimmten Markt-



festspiele verzichtet. Bekanntlich waren in den Vorjahren Fremdenüberläufe aus Holland, Schweden und Dänemark hierhergefahren. Somit kamen Anwerfungen herüber, um sich die einträglichen Spiele vor dem alten, schönen Rathaus anzusehen. Es ist aber gelungen, das Kurtheater trotz fehlender Zuschüsse seitens der Stadt wieder in Gang zu bringen. Instand bleibt — wie alljährlich — Rudolf Hartig, der Leiter und Schöpfer der Marktspiele. Das Ensemble besteht aus dem Hologauer Theater und einzelnen Künstlern aus Braunhau, Hannover usw. Die Spielzeit beginnt Mitte Mai, und zwar mit „Genoveva“. Geöffnet wird außer im Kurtheater auf den Freilichtbühnen im Krümmenhal und im fährlichen Laulagen.

## Neues aus aller Welt

**Ueberfall am Posthalter.** Als in Chemnitz eine 25jährige Kontoristin an einem Schalter der Hauptpost 480 RM in Geldscheinen aufgezehrt hatte, trat ein unbekannter Mann an den Schalter, nahm die Scheine und ergriff damit die Flucht. Die bedrohte Kontoristin eilte dem Dieb folgt nach, und auf ihre Schreie gelang es hilfsbereiten Personen, den Täter anzufassen. Da aber einzelne Personen für den Dieb Partei ergriffen, gelang es ihm, zu entkommen. Von dem sofort herbeigerufenen Ueberfallkommando wurde der Dieb durch Mithilfe eines zehnjährigen Knaben, der ihn wiedererkannte, gefasst und dem Kriminalamt zugeführt. Der Dieb ist ein 23jähriger Artz aus Friedberg a. Ditz.

**Zwei Personen im Kraftwagen verbrannt.** Zwischen Nothausen und Hemmerden bei Grevenbroich ereignete sich ein schweres Autounglück. Ein aus der Richtung Nächst kommender, mit drei Personen besetzter Kraftwagen ließ beim Ueberholen von Radfahrern mit einem Lastwagen kollidieren und geriet dabei durch Explosion des Benzinlagers in Brand. Während der Chaussee — wenn auch mit lebensgefährlichen Brandwunden — gerettet werden konnte, verbrannten die beiden anderen Insassen, ein Herr und eine Dame, bei lebendigem Leibe. Der Chausseur wurde ins Krankenhaus nach Neuß geschafft.

**Zwei Ledosoper bei einem Schiffsunfall tot.** Auf dem Rhein, in der Nähe des Rheinischen Jons wurde ein mit Schrot beladener Schleppboot von einem anderen Kahn gerammt. Der Schleppboot sank in wenigen Minuten. Während der Eigentümer und der Matrose mit seiner Familie gerettet werden konnten, ertranken die Frau und das einzige Tote alle fünf des Kapitän. Der Kahn liegt mitten im Strom, so daß die Schiffahrt behindert ist.

**Vor der Auffassung der Hagener Sprengstoffkammer.** Am 14. Januar war in der Sunderloströche in Hagen ein Sprengstofflager entzündet worden, in dem sich 129 Pfund Sprengstoff, 770 Sprengkapseln, eine Menge Glycerin und Munition befanden. Im Zusammenstoß damit wurden am Montag 10 Personen, darunter drei Frauen, getötet. Es werden beschuldigt, mit den Verlohrer Sprengstoffbehälter und damit im Zusammenstoß mit den Hagener Sprengstoffkammer in der Sunderloströche in Verbindung zu stehen. Die Verlohrer wurden sämtlich dem Hagener Polizeigericht zugeführt.

**In 15 Jahren Jugendsucht.** Nach zweijähriger Verhandlung verurteilte das Schwurgericht den 34jährigen Kaufmann Willi Hantach wegen Todsdolages zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Hantach hatte am Abend des 5. August vorigen Jahres seine Geliebte, die Frau, die Drogistin Frau Braunsdorf, in ihrem Geschäftsfloß nach vorausgehenden erismen Auseinandersetzungen in bestialischer Weise getötet.

## Abnahme der Erwerbslosen

Berlin, 10. Mai.

Nach Mitteilung der zuständigen Stelle betrug die Gesamtzahl der Arbeitslosen im April 5737000, das sind rund 197000 weniger als Mitte März. Am einzelnen wurden aus der Arbeitslosenversicherung 1232000 Personen, aus der Kreisversicherungs 1675000 Personen unterstellt, während die Zahl der Wohlfahrtsberwerblosen rund 2 Millionen betrug.

## Hessen wählt am 3. Juni.

Darmstadt, 10. Mai.

Das hessische Gesamtministerium hat auf Grund des Urteils des Staatsgerichtshofes, das die Landtagswahlen vom 15. November 1931 für ungültig erklärt hat, für die Neuwahlen zum hessischen Landtag den 3. Juni bestimmt.

## Württemberg neuer Landtagspräsident.

Stuttgart, 11. Mai.

Der neugewählte württembergische Landtag erste Sitzung ab. Zum Präsidenten des Landtags wurde der nationalsozialistische Abgeordnete Mergenthaler gewählt, und zwar mit 52 von 80 Stimmen. Zu Vizepräsidenten wurden gemäß der Abgeordneten Andre vom Zentrum und Pfleger von der Sozialdemokratie, der im letzten Landtag Präsident gewesen ist. Die Wahl des Staatspräsidenten wird voraussichtlich in 14 Tagen stattfinden.

## Der Reichsanbauwettbewerb vom 7. Mai.

Die erste Runde hat der Reichsbau eine Entlastung der Sparanlage im Gesamtbetrag von 187 Millionen gebracht. Hieron entfallen 171 Millionen auf Rückgang der Bombardierungen. Der Restanteil ging um 137 auf 399 Millionen RM zurück. Wie gewöhnlich ist der erste Hälfte des Monats hat die Reichsbau wiederum einen Bericht an Deckungsunterlagen erhalten, und zwar in Höhe von 51 Millionen. Der Goldbestand beträgt jetzt nur noch rund 850 Millionen. Das Deckungsverhältnis ist von 24 auf 24,7 p. h. gestiegen.

## Burgenland der Deutschen Burgenenschaft in Eisenach.

Die deutsche Burgenenschaft veranstaltet in den Pfingsttagen in ihrem ständigen Tagungsort Eisenach den diesjährigen Burgenlandtag. Mit Rücksicht auf die allgemeine Notlage findet von festlichen Veranstaltungen nur die Morgenfeier im Vorburg zum Pfingstmontagabend statt. Die Besetzung nach sich vornehmlich mit der Lage der Deutschen Studentenschaft und der Hochschulreform, mit Fragen des Wehrrechts und der Grenzlandarbeit beschäftigen. Voraus geht eine Führerschulungswoche, welche die notwendige geistige Grundlegung für den Burgenlandtag schaffen soll.

## Englische Juliwoche auf Seiden- und Kunstseidenwaren.

Die neuen vorläufigen Juliwoche auf Seiden- und Kunstseidenwaren, für die der Schatzkammer eine entsprechende Finanzentscheidung im Unterhaus im Laufe des heutigen Dienstags einbringen wird, umfassen eine große Anzahl von Positionen und

werden sich auf durchschnittlich 10 bis 20 u. h. stellen, die zu dem allgemeinen Zolltarif von 10 u. h. hinzutreten. Bei gemäßigten Fertigkeiten, wie z. B. Zinnblech, wird der Zolltarif nach Bedarf herabgesetzt und wird sich in einigen Fällen auf mehr als 100 u. h. im Wert stellen. Es wird angenommen, daß die neuen Zölle sofort in Kraft treten.

## Jugoslavien Moskau—Wladivostok.

Die Sowjetregierung gibt an, daß die im Laufe dieses Frühjahres die Eröffnung einer Reihe neuer Luftlinien geplant ist. Infolge der Abreise von General-Schwarz-Plan, Moskau—Aren, Moskau—Swerdlovsk und einiger Provinziallinien soll auch von jetzt ab eine unmittelbare Luftverbindung zwischen Moskau und Wladivostok am Pazifischen Ozean hergestellt werden. Die Strecke beträgt 10000 Kilometer und wird von dreimotorigen, neuartigen Verkehrsflugzeugen besetzt, die u. a. in Magnitogorsk im Ural und in Jarkut Jostschlandungen vornehmen werden.

## Richtige Lebensbilanz

Das ist es, was den meisten Menschen zu schwer fällt: ihr Dasein im Einklang richtig einzurichten. Wir alle sind ungerichtet, wenn wir behaupten, unser Leben bräute uns, würden wir zugeben, daß jedes Leben mehr frohe als trübe Stunden gehabt hat. Wir verdingen unsere Zufriedenheiten und rechnen wie Geißelle mit unseren Widerwärtigkeiten. Wir wollen Armen nehmen, wie die guten Seiten des Lebens fast selbstverständlich hin, aber wir fliehen ängstlich jene trübe Lebensspanne, die uns einmal trübsal erscheinend. Es gibt aber auch im Leben der Menschen einen guten Bäderrevier, der uns lehrte, eine Bilanz richtig aufzustellen. Dieser Bäderrevier ist die Kraftbilanz. Wenn wir einmal längere Zeit hindurch an das Bett gefesselt sind, wenn uns ein schweres Leben plagt, dann kommt uns erst zum Bewußtsein, wie ungerichtet sonst unser Leben ist, wie groß das Gut, das wir durch die Gesundheit bei uns haben. Wie leicht können wir im gefunden Zustand die feindlichen Angriffe des Wohlgefühls parieren. Krankheit aber läßt uns in unserem Ziel und Handeln. Wir ziehen zu marginal auf den Krankenbetten unter Platz und müssen uns einleihen, daß die Bilanz unseres bisherigen Lebens eigentlich recht günstig abschließt, weil wir uns bislang der Gesundheit erfreuten, mit der sich Schaffenslust und Schaffenskraft, Mut zum Angriff oder Mut zur Verteidigung verband, weil wir in der Gesundheit leben konnten, auch wenn es uns um herum trübe aussah, weil wir hoffen konnten und Pläne schmiedeten. Die Krankheit aber legt all dies, das Können und Wollen mit einem Schlag lahm, und der Wunsch, der sich von unseren Lippen nicht, kann nur lauten: Ach, wären wir doch noch so reich und glücklich wie einst, da wir uns der Gesundheit und ungebrochener Körper- und Geisteskraft erfreuten!

## Wir werden rascher verbraucht

Gewiß, das Durchschnittsalter sinkt fortgesetzt. Das könnte darauf hindeuten, daß wir weniger unser Leben leben. Aber wenn man trübe aussieht, so sehr wir, daß gerade heute die Abnutzungskrankheiten eine ganz besondere Zunahme erfahren. Es ist vor allen Dingen der Kreislauf, Herz und Gefäße, und es ist das Nervensystem, die heute durch die besonders starke seelische und geistige Beanspruchung stärker und rascher abgenutzt werden. Infolge dessen ist die Ruhe aus unserem Leben geworden und damit auch Behaglichkeit und Freude. All diese Dinge werden leider im öffentlichen Leben noch viel zu wenig wichtig genommen. Wir wenden unsere Aufmerksamkeit viel nebenlässigeren Fragen mit größerer Anteilnahme zu als gerade den Fragen unseres Körpers. Die wichtigsten Menschen wissen überhaupt, wie ihr Körper arbeitet, welche ungeheure Leistung es vollbringen muß, wie die Blutgefäße aussehend und wie sie sich immer wieder den geforderten Leistung anpassen. Sie wissen nicht, wie hart und doch leistungsfähig Gehirn und Nerven eingerichtet sind, wie das Nervensystem mit dem übrigen Körper zusammenhängt und vieles andere mehr. Wenn sie das wüßten, wenn das Interesse für den eigenen Körper größer wäre, dann würde sicher auch viel größerer Anteilnahme der Bevölkerung der Gesundheitsverhältnisse hingearbeitet werden.

## Wer hilft unserer arbeitswilligen, arbeitslosen Jugend?

Der Präsident des Landesarbeitsamtes hat die Errichtung eines Schwimmendes und Spielplatzes auf dem Gelände des Landjugendheimes Edartsberga als freiwilligen Arbeitsdienst anerkannt und die geistige Förderung zugeagt. Träger der Arbeit als verantwortliche Stelle gegenüber der Reichsanstalt ist das Landjugendheim Edartsberga. Die Arbeitszeit dauert vom 23. Mai bis 30. Juni, also 10 Wochen. Es haben sich zu diesem freiwilligen Arbeitsdienste mehr als 150 Jugendliche im Alter von 17 bis 25 Jahren gemeldet. Darunter sind nicht nur ungerichtete Arbeiter und Handwerker, sondern auch Kaufleute, Kunstler und Studenten. Seitens aus dem Regierungsbezirk Merseburg sind die Meldungen eingegangen, sondern auch aus Magdeburg, Erfurt und dem benachbarten um Zulassung. Leider können vom Arbeitsamt nur Lande Thüringen. Mit ergreifenden Worten bitten die Jude Arbeitslosen- und Arbeitsunterstützungsempfänger und solche, die auf einen familienrechtlichen Unterhaltungsanspruch verwiesen worden sind, Beistand erhalten. Die große Zahl der arbeitswilligen Jugendlichen, die Wohlfahrtsunterstützung erhalten, werden vom Arbeitsamt nicht unterläßt. Hier muß die Hilfe der Bezirksfürsorgeverbände, der Wohlfahrtsämter, der Jugendverbände, der Wohlfahrtsvereine und der Privaten einlehen. Das Landesarbeitsamt kann auch keine Zuwendungen für Lieferung von Baumaterial, Arbeitsgerät usw. machen. Es wird besonders gebittet: Vorstandsgemein, Elternkomitee, Söhne, Eltern usw. Wer hilft hier mit? Das Landjugendheim ist barlos für Spaten, Schuppen, Säden, Sägen, Axten, Schablonen, Drehbank, Korken, Schmiedehammer, Hammer, Zangen usw. Wer stellt sie zur Verfügung oder spendet Geld dafür? Auch dafür werden Spenden erbeten, daß es Wohlfahrtsvereine ermöglichen, daß wir einen Jugendlichen hilft, daß er in freiwilligen Arbeitsdienst tätig sein kann, leidet gesteigerte, praktische Hilfe, tut laudend mehr, als durch neue Programme die Programmleiste unserer Zeit zu verzeichnen; als auf Versammlungen bloße Vorschläge zur Besserung zu machen, Aufsätze über die Not der Jugend und des Volkes zu schreiben, die Not bloß zu registrieren — uns hilft nur vorwärts die verantwortliche Tat.

Leiter dieses Arbeitsdienstes ist Studentrat und Heimleiter Semprich. Spenden sind auf Konto 193 der Reichspostkasse in Edartsberga freundlich zu überweisen.

## Geologische Wanderung nach dem Votendorfer Höhenzug.

Sch. h.

Nachdem Herr Dr. Beyer mit seinen Mitarbeitern über die Schichtenverhältnisse ein Einblick in die geologischen Vorgänge im allgemeinen gegeben hatte, wandte er sich der eigentlichen Aufgabe der Wanderung am Simeleharbstege zu: der Erforschung der „Semundorfer Scholle“. Mit „Scholle“ bezeichnet der Geologe Gebiete, die durch Verwerfungen der Erdkruste aus ihrem Verbände losgelöst werden. Die „Semundorfer Scholle“ beginnt etwa am Hoffhäuser, und verläuft in nordwest-südöstlicher Richtung. Der nördliche Rand wird in unserer Gegend durch Hoffhäuser—Votendorfer Höhenzug—Wendelstein gekennzeichnet, die südliche Abgrenzung bildet die sogenannte „Simeleharbstege“, die in Richtung Burgwerben—Edartsberga verläuft. Zunächst bildete die „S. Sch.“ mit dem Ziegeltal der Höhen und dem Himmelsberg eine gleichmäßige Ebene. Allmählich aber wird die Scholle aus ihrem Verbände herausgepreßt und beginnt sich zu heben, und zwar an ihrer Nordwestseite stärker als an der Südöstlichen. Wenn wir die Ablagerungen des Rotliegenden und der Ziegeltal hier in unserer Gegend an der Oberfläche beobachten können, so werden wir dies der Hebung der „S. Sch.“ Durch die Hebung waren die Ziegeltal in den Grundwasser in Verbindung gekommen, sie wurden gelöst und ausgelagert. So entstand unser Misch. Der Votendorfer Höhenzug wuchs allmählich wie eine Insel inmitten der Meer. Die Unruhe, die einst gerade über den Votendorfer Höhenzug floß, mußte sich immer mehr nördlich und südlich des Höhenzuges, es kam zu einer Gabelung des Flusses. Da das südliche, größere Tal sich schneller senkte als das nördliche, wurde der hier fließende Urstromlauf bald abgetrennt und trocknete aus.

Es wurden dann noch kurz die Eiszeiten berührt, die große Veränderungen in der Erdoberfläche nicht brachten, aber durch die zurückgelassenen Ablagerungen ihr Dasein dokumentiert haben. Während der ersten Eiszeit vermodeten die Gletschermaßen unser Gebiet zu überfließen, ihre Zungen kam aber, die in den Steinen zu sehen vermag, noch heute ziemlich häufig auftreten.

Nach dieser eingehenden und verständlichen Einführung in die Geheimnisse der Geologie ging es nun hinaus, um an Ort und Stelle die Befragung für das zu finden, was Herr Dr. Beyer theoretisch vor uns aufgabete hat. Wie ganz anders betrachtet man doch eine Landschaft, wenn man einen Einblick in ihre Entstehung bekommen hat.

Die ersten Ansichten der Ziegeltal treten uns schon beim Ueberfliegen der Ebenenabstände am Schönbühl entgegen in den Gipssteinen, die beim Einblick der Ebenen und der Straße freigelegt werden. Auf dem Votendorfer Höhenzug, der eine wahre Fundgrube für den Forscher ist, können wir Gesteine beobachten, die vor etwa 250 Millionen Jahren durch das Meer hier abgelagert wurden; hunderte von Metern neuer Schichten bedecken sie zu, bis sie durch die allgegenwärtigen Naturkräfte wieder herausgehoben wurden aus Tageslicht. Wir finden das „Rotliegende“, mit seinen Sandstein- und Konglomeratsteinen, Kupfererzminerale kann man auf allen Salben der Votendorfer Kupferbergwerke überall noch antreffen, im Steinbruch — rechts des Weges — steht der Ziegeltal und der Steinflügel zu Tage. Beim Ueberfliegen des Höhenzuges in seiner Längsrichtung treten man an den Senkungen ganz heftig verfolgen, wie der Abbau des feuerfesten Materials in den Schichten erfolgte.

Die Fortsetzung der Wanderung führt uns an den am Ende des Höhenzuges liegenden Steinbruch und zeigt hier das Rotliegende, in größerer Mäße aufgeschlossen. Die unteren Schichten werden durch einen dunkel bräunlichen Sandstein gebildet, die oberen dagegen sind durch Verwitterung weich und mürbe geworden; darüber wieder die abgelagerten Konglomerate — Sand mit Quarzsteinen durchsetzt —, die wie eine neuzeltliche Bedeckung sich darauf gelegt haben.

Das nächste Ziel ist die alte Gipsmühle bei Schönewerda. Eingebettet in ein Blütenmeer liegt sie vertraut und still, selten nur wird sie in Bewegung gesetzt, weil andere Materialien den früher als Baustoff viel verwendeten Gips verdrängt haben. Im Steinbruch dicht dabei finden wir den Gips in ziemlich reiner Ausbeutung zu Tage stehend und können hier die mannigfaltigen Formen, die von den verfallenen Einflüssen bei seiner Ablagerung nehmen, beobachten. Im Wege konnten wir noch einige Leberbleibsel der Eiszeit, mehrere große Felsblöcke, in Klagenstein nehmen. Eine weite Reife haben sie gemacht; vom hohen Nordost sind sie in einiger Umarmung herangezogen worden, bis die Sonne ihre Felsen sprengte. Nun ruhen sie hier, und achlos gehen die meisten Menschen an ihnen Zeugen der Vorseit vorbei. Der Geologe aber erhält von ihnen wichtige Aufschlüsse, ihm gegenüber sind sie nicht stumm, sondern erzählen ihre Erlebnisse in den aber sie dahingehenden Jahrtausenden.

Zum Schluß wird noch der Schönewerda Kiesgrube ein Besuch abgeleistet. In großer Mächtigkeit stehen hier die Riesensande und geben uns die Bestätigung, daß hier der nördliche Arm der Unruhe seinen Lauf genommen hat. Die Kiesgruben bei Raibitz und nördlich von Mohleben zeigen die Fortsetzung an. Ganz genaue Karte- und Spaltenmassen haben die Wölfer der Unruhe herangezogen und hier abgelagert, die heute beim Straßenbau und zur Betonherstellung eine große Rolle spielen und für die Wölfer der Riesengruben ein wertvolles Gestein der Vorseit sind.

Der weiterhin geplante Besuch der Steinbrüche bei „Drei-Flinden“ wurde infolge der vorgeführten Stunde unterlassen, da die Wanderung nach den Steinbrüchen bei Wanger noch einmal die gleichen Gesteinsformationen zeigen wird.

Bereitet mit vielen neuen Entwürfen und Erkenntnissen wurde der Heimweg angetreten. Im „Thüringer Hof“ fand als Abschied noch ein feines Beisammeln der Teilnehmer statt, wobei in anregendem Meinungsaustausch nochmals die Beobachtungen bei der Exkursion zur Sprache kamen.

Die zweite Wanderung, deren Programm wir bereits veröffentlicht haben, ist für Sonntag, den 12. Juni, festgelegt worden. Wir hoffen, daß dazu die Beteiligung aus Mohleben eine stärkere sein wird.



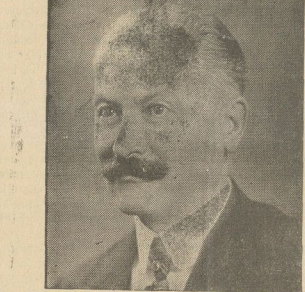
## Der neue Präsident

Lebrun mit großer Mehrheit gewählt.

Berlin, 11. Mai.

Senatspräsident Albert Lebrun ist im ersten Wahlgang mit 633 Stimmen von insgesamt 777 Stimmen mit absoluter Mehrheit zum Präsidenten der Republik gewählt worden. Paul Faure erhielt 114, Painlevé 12 und der kommunistische Cahin 8 Stimmen. Ein Teil der Abgeordneten hat Stimmenthaltung geübt.

Die Wahl des Nachfolgers für den ermordeten französischen Staatspräsidenten Doumer ist zu einer reinen Formfrage geworden, da nur ein Kandidat vorhanden war, Lebrun, der Nachfolger Doumers in der Präsidentschaft des Senats. Wenige Stunden lang schien es, als ob doch ein Wahlkampf in der Nationalversammlung, zu der sich Senat und Kammer am Dienstag in Versailles versammelt, notwendig sein werde, da der frühere Kriegsminister Painlevé sich auf Wunsch einer Gruppe viel besonders nahebeiegender linksgerichteter Politiker für eine Kandidatur zur Verfügung gestellt hatte. Eine andere Gruppe aber hat ihm dann nahegelegt, seine Kandidatur wieder zurückzuziehen, und Painlevé hat das so umgehend getan, daß ihm der Reichstag nicht sonderlich schwergefallen sein kann. Die kurze Episode seiner Anwartschaft auf das Präsidienamt ist immerhin kennzeichnend für die durch den Wahlsieg der Linken geschaffene politische Lage in Frankreich. Auf der einen Seite hätte man wohl das Gefühl, daß angesichts des Überwiegens der Linken im neuen Parlament die Berufung eines rechtsstehenden Politikers durch das gerade scheidende, rechts-



orientierte und nun von der Linken übernommene Parlament den geänderten Kräfteverhältnissen nicht ganz gerecht würde. Auf der anderen Seite aber lag es man sich zweifellos, daß die Aussichten Painlevés doch nicht sicher seien, daß ein Mißerfolg seiner Kandidatur den Sieg der Linken im Kampf um die Parlamentsmehrheit bestärken würde, man legte sich vermutlich besonders in Kreisen des Senats, der in solchen Situationen ganz besonders stark die konservative Tendenz der französischen Politik vertritt, daß durch die Wahl des rechtsgerichteten Senatspräsidenten Lebrun ein mißverständlicher Ausgleich geschaffen würde, und vielleicht hatten auch die Freunde Painlevés die Überlegung, daß er als Abgeordneter der Linken der Sache des Friedens und der Verständigung aktiver und betonter dienen könne, als das dem repräsentierenden Staatsoberhaupt möglich ist. Alle diese Erwägungen lief zusammengefaßt zu der Befürchtung darüber, daß Lebrun die höchste Würde Frankreichs übertragen werden soll, und wenn die Abstimmung auch nicht alle Stimmen der Nationalversammlung auf sich vereinigt hat, so ist doch die Art, wie bereits vier Tage nach der Ermordung Doumers die französische Republik ihren neuen Präsidenten bestellt, überaus eindrucksvoll und ein Zeugnis geschlossenen staatspolitischen Willens. Der Vorgang lehrt, daß auch unter den geänderten Kräfteverhältnissen in der Kammer die schmerzlichen Kräfte der französischen Politik unverändert bleiben, und das gilt mit abgewandelten Methoden, auch für ihre Zerstörung.

## Sowjetrußlands Kraftquellen

Von Professor Dr. Hans von Eckardt.

Rußland liegt heute immer noch wie ein Rätsel zwischen Europa und Asien. Hans von Eckardt, in Rußland geboren und aufgewachsen, magt die russische Gegenwart durch Hinwegung der hohen natur- und volkswirtschaftlichen Entwicklungslinien verständlich und greifbar. Sein Buch „Rußland“, das im Bibliographischen Institut W.-G., Leipzig, erschienen ist, gibt einen umfassensten Überblick. Aber die neue Nutzung der ökonomischen Kraftquellen und insbesondere über die Entwicklung der Landwirtschaft schreibt Hans von Eckardt:

Krisen und Schwierigkeiten, jahraus, jahrein, erbitterte Machtkämpfe um die Nachfolge Lenins, Vernichtung der Diktatur und Auslösung der Führer der Oktoberrevolution, der Schöpfer und Leiter des Sowjetstaates — und doch ein Weiterkommen, ein Aufstau. Das „Experiment des Bolschewismus“ hat nicht bewiesen, was anfänglich angebrochen wurde, aber dennoch etwas geschafft und vollbracht. Neue Kraftquellen sind erkannt, breitere, verschiedenartige Wege wie ehemals, beschritten worden. Nach 12 Jahren unermüdlicher Anstrengungen darf bereits resümiert werden, auch wenn die Einzelhandlungen fehlerhaft, Irrtümer normal, im Detail das meiste barbarische oder verworren, unordentlich und mißraten aussieht. . . .

Was ist nun letztlich geschafft? Kurz gesagt: die Wertigkeiten Rußlands, anders wie ehemals auf ihren Boden gestellt, vor neue Aufgaben gezwungen. Die russischen Menschen hatten für ihr eigenes Land bisher nur ein geringes Interesse gehabt. Das alte Nowgorod oder Smolensk aufzusuchen — wie man im Westen nach Nürnberg oder Brügge reist, — wäre einem Russen früher ebensovwenig eingefallen, wie den Ural fernzulernen oder gar nach Sibirien zu gehen; man pflegte seine eigene Heimatprovinz kaum zu kennen, von ihrer Wirtschaft, Wägen oder Aussichten, Bodenfruchtbarkeit und Natur fast nichts zu wissen. Nun zeigte man dem Proletariat, den in der Wirtschaft Tätigen, der Jugend, den Soldaten und den zu großen Kongressen und Feiern in die Städte getriebenen Bauern, was ihr Gebiet, ihr Land, ihr Wirtschaftsergebnis enthielt, ver sprach, verheißt; ungenügte Schätze am Ural, Möglichkeiten unermesslicher Art. „Wahrheiten, die unfindbar an sich“ — Schatzgräberintuitionen wurden gemacht und gepriesen, der abenteuerliche Reichtum Entdeckungen zu machen, verbreitet. Die mühsameren

Probleme der Schaffung neuer oder des Ausbaus alter Wirtschaftszweige bekamen ein anderes, aktuelles Aussehen.

Nicht viel mehr wie vom ökonomischen Nutzungswert des Waldes und den Vorteilen einer Forstwirtschaft wußte der großrussische Mächtler oder ukrainische Chobot vom eigentlichen Wert seines Bodens und Landes. Geerbte Arbeit trug jedoch jahrhundertlang den Stempel bedrückter Zwecklosigkeit, äußerlicher Ausbeutung. Der Landmangel und die Preisgestaltung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse ließen den Bauern verzweifeln. Er war gewiß nicht faul, nicht träge wie andere Bauern auch — es lohnte sich jedoch nicht, intensiv zu arbeiten, wenn die Erträge sich doch alles fortnahmen, mit der Pacht, von Land nicht die Frage kam, jeder Aufschwung immer nur dem Staate, niemals der Landwirtschaft zugute kam.

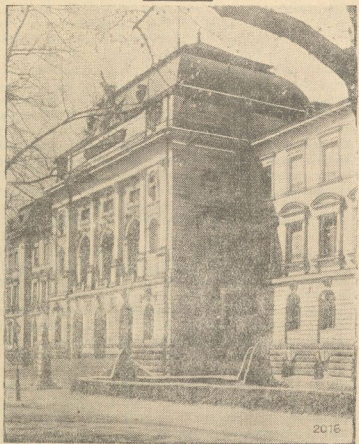
So ist es auch heute noch. Aber sicherlich nicht mehr auf lange. Etwas hat sich entscheidend geändert: Das ganze Land, die ganze Oberfläche der UdSSR, steht den Bauern zur Verfügung, moorn heute gekämpft wird, ist deshalb nicht noch die Frage, auf welche Weise man den Bauer zu intensiverer Bodenbearbeitung bringt. Die Statistik weist eine Zunahme der Anbaufläche auf. Die Erträge sind — selbst in Jahren guter Ernte — geringer als ehemals. Die russische Weizenproduktion betrug 1926 nur 16,9 Prozent, die Getreideproduktion nur 14,2 Prozent der Weltproduktion. Das läßt sich heigern. Und gerade wenn die Getreideerzeugung der großen Welt zunehmen darf, dann werden sich auch Rußland neue Chancen bieten. Es ist natürlich fraglich, bei einer enormen Ausfuhrmöglichkeit Getreide einführen zu müssen — wie die Dinge jedoch liegen, bedrückt diese Tatsache den Staat und entlastet die Landwirtschaft.

Wichtig ist nicht nur die Zugänglichkeit des Bodens für die Bauernmassen, sondern auch die — wenn auch außerordentlich langsame — Zunahme der Arbeitsfähigkeit der Landwirtschaft. Dies drückt sich unter anderem in einer Zunahme der Anbaufläche technischer Kulturen aus. Die technischen Kulturen nehmen heute bereits eine größere Anbaufläche in Anspruch als 1913. Die Fruchtfolge kann reichhaltiger gestaltet werden als ehemals. Die Aufgaben der Landwirtschaft werden über das primär bäuerliche Dasein zu einem größeren Rahmen als bisher hineingezogen. Was hat sich auch daran geändert, weniger Arbeitskraft als früher anzusetzen. In Friedenszeiten waren etwa 1,5 Millionen Saisonarbeiter in dem Schwarzerebiet alljährlich tätig.

Andererseits ist jedoch der Bauer selbst, nicht etwa nur der Landwirt oder der Pächter von ehemals, in Beziehung zur Maschine getreten, vor dem Kriege gab es nur sehr wenige Traktoren — 1927 zählt man bereits 25 000. Nimmt man diese Dinge physisch hin, so kann man sagen, daß sich eine Wandlung vollzogen hat, deren Folgewirungen noch nicht im entferntesten abgesehen werden können. Das Mißtrauen jeder zivilisierten und technischen Möglichkeit gegenüber beginnt zu verschwinden. Der Maschinenflug und der Traktor sind nie ein Einbruch einer anderen Welt in die verschlossene Stille des primitivsten russischen Lebens.

Die Abhängigkeit der russischen Volksmassen gegenüber dem eigentlichen wirtschaftlichen Werte des Bodens, des Alters und des Waldes, der Jagd und des Fischfangs, erstreckte sich jahrhundertlang auch auf das Wissen von den Naturkräften des Landes. Was Erze und Kohle, Kupfer und Wasserkräfte für die Volksgemeinschaft überhaupt bedeuten konnten, trat in der Vorstellungswelt der russischen Menschen nicht hervor. Erst die Maschinen sind es gewesen, die zu begreifen verhielten, was denn Rußland überhaupt biete, welches weltwirtschaftliche Gewicht das große Reich haben könnte. Nun geriet man aber leicht ins Ubertreiben. Die Verdienste für große Zahlen überdrehend, fern von der Extrapolation der Abhängigkeit und den praktischen Gegebenheiten des Entwicklungsstadiums räumte man von einer Kurstärke der russischen Industriewirtschaft und scheint auch heute noch geneigt zu sein, in Jahrhunderten utopisch zu rechnen, und auf allen möglichen Gebieten eine amerikanische Entwicklung zu erwarten — aber noch mehr. Seit Lenin von der Elektrifizierung die Rettung Sowjetrußlands erhoffte, wurde es Mode, „auszurechnen“, was alles in Rußland erzeugt werden könnte, wenn man nur „in planerischem Maßstabe“ an die Verwirklichung eines Maximumpogramms herantrate.

Das Reich der Sowjets ist noch lange nicht in allen seinen Zellen verbunden für die Arbeitshere des Proletariats, den körperlichen Wägen der Zentrale zugänglich geworden. Man hämmert dies den Werttätigen täglich ein, versucht etwa aus dem in Angriff genommenen Bau der großen Eisenbahnlinie die Turkestan mit Sibirien verbinden soll, ein proletarisches Selbstleben des kommunistischen Volkes zu machen, diese Arbeit zum entscheidenden Lebenswert der Linken zu erheben, dieses Land als Volk, Kampf und Sieg zu erkennen. Aber wird das genügen? Kommt man aus eigenen Kräften wirklich weiter?



350jähriges Bestehen der Universität Würzburg. Die Universität Würzburg begeht die Feier ihres 350jährigen Bestehens.

## Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Sozial- und Kleinrente für den Monat Mai erfolgt heute von 11—12 Uhr in der Stadtkasse. Nebra, den 11. Mai 1932. Der Magistrat.

## Bei Ausgabe von Fleischbezugscheinen

Die Ausgabe der dem Magistrat überlassenen Bezugscheine für verbilligte Fleischlieferung erfolgt am Donnerstag, dem 12. Mai d. J., pünktlich von 14—14½ Uhr im Rathaus, Zimmer Nr. 3. Zur Teilnahme an der Fleischverbilligung, die diesmal nur 20 R.-Pfg. pro Pfund beträgt, sind die in den bisherigen Bestimmungen aufgeführten Personen berechtigt. Nebra, den 12. Mai 1932. Der Magistrat. Steinberg

## Rittergut Reinsdorf

verkauft Donnerstag, den 12. Mai von 15 Uhr ab

## prima Rindfleisch

Bratenfleisch 70 Pfg., Kochfleisch 50 Pfg.

Am Pfingst-Sonnabend, den

14. Mai 1932, bleiben unsere Geschäftsräume geschlossen.

## Bankverein Artern, Abtlg. Nebra a. U.

## Willi! Willi!

### Für das Pfingstfest

Steudaler Pflaue	2 Pfd. Tois	48
Gemittete Gemise	2	65
Junc Schnittbohnen	2	48
Stangenporzel	2	110
Sorgelichschitte	2	98
Blumen m. Zehn	2	58
Beeren	2	115
Apfelsinen	2	48

KAFFEE — stets frisch

1/2 Pfd. 50, 65, 75, 80, 90 & 1 — RM.

TEE — sehr eigetlich

1/2 Pfd. 90 & 1 — 1,20, 1,50, 1,80 u. 2 — RM.

Beste Qualitäten

## Thams & Garfs

Nebra a. U. Breitstr. 21 Nebra a. U.



## Hezinger kostet nur 1 Pfennig

bei 20 Grad Stärke eine Stunde Frierung, für 80 ccm Naim zu 18 Grad mollige Wärme, Zug und Nach. Et. Hezingerischen Hezinger u. Hezinger, von keinem anderen System zu überbieten. Hezinger eine Hezinger im jedes Land, Hezinger die Hezinger und Hezinger.

Hezingerwerke  
Krautmittelschön i. Sa.  
Schloßberg 3333 Gew. 1890

Referenz: Buchdruckerei Willh. Zauer, Nebra a. U.

# Späziener Hezinger Nachrichten

führen mit beträchtlichem Vorsprung im gesamten mitteldeutschen Wirtschaftsgebiet!

Weraus größte Auflage — täglich ca. 130 000 — umfasst größter Anzeigenraum, größter Bestand an Familien-, Klein-, Fremdenverkehrs-Anzeigen aller mitteldeutschen Zeitungen

Sonach:  
Bestes Wertemittel — unerschöpfliche Lektüre!



# Nebrer Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“  
Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle 1.— RM — Durch die Post bezogen 1.10 RM.

Schriftleitung: Wihl. Sauer in Koblentz.  
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Koblentz.  
Geschäftsstelle in Nebra: Franz Kaufmann Weg, Markt 34/35.  
Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 221. — Postcheckkonto: Leipzig Nr. 22532

Anzeigen lohnen: die 48 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Kleinformat 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.  
Bankkonten: Stadtpartei Nebra — Banverein Artern.

№ 57

Donnerstag, den 12. Mai 1932.

45. Jahrgang

## Deutscher Reichstag

Deutscher Reichstagsbericht.

Berlin, 10. Mai.

Präsident Föhr eröffnet die Sitzung um 3 Uhr. Das Haus tritt hierauf in die Tagesordnung ein, auf der als erster Punkt die Beratung eines Schuldentilgungsgesetzes steht, mit der die angekündigte

### allgemeine politische Aussprache

verknüpft ist. Mit der Beratung sind ferner verbunden eine kommunizierende Interpellation wegen Einleitung einer Untersuchung über die Erhebung des Zinshilfsmonopols durch den Kreisverband der Nationalsozialisten auf Aushebung der Notverordnung über die Auflösung der SA und SS der NSDAP, auf Auflösung des Reichstags und auf Einlegung eines Untersuchungsausschusses zur Prüfung der Frage, ob öffentliche Mittel bei der Reichsprüfungswahl verwendet wurden. Das Wort nimmt folgendes

### Reichsfinanzminister Dietrich

der von den Kommunisten mit dem Zusatz empfangen wird: „Der Kontroversenalter hat das Wort!“ gibt zur Begründung des Entwurfs des Schuldentilgungsgesetzes eine allgemeine Darlegung der Schuldentilgung:

Es müssen gedeckt werden: 770 Millionen Devisen 1930, 500 Millionen Devisen 1931 und 550 Millionen des außerordentlichen Haushalts. Die hundertsten Schulden des Reiches betragen am 31. Dezember 1931 10 208 Millionen Mark, 300 Millionen weniger als am 30. September 1930. In dieser Summe ist die Young-Anleihe mit 1473 Millionen enthalten, von der das Reich heute Pensions bekommen hat. Zweidrittel sind der Entlastung zugefallen, das andere Drittel der Reichs- und der Staatsbank.

Das gesamte Engagement des Reiches, das aus der Kreditlinie ausfließen kann, beträgt sich nach der reiflichen Garantie ungefähr der ehemaligen Danabank auf 1115 Millionen, wovon aber nur ein kleiner Teil als wirksamer Aufwand des Reiches in Frage kommt. Der effektive Bedarf aus der Danantizipation beträgt in 185 Millionen RM verlorene Zinsschüsse und 150 Millionen, die durch Zusammenlegen des Kapitals der Dresdener Bank vorzuzugelenge sind.

Zum Schluss wendet sich der Minister dem Haushalt für 1932 zu, dessen Entwurf, wie er herübergeht, schon längst aufgestellt ist, und wobei nur noch die Frage der Kosten der Arbeitslosen ungeklärt ist. Mit dem Kreditermäßigungs-gesetz wird die Finanzanleihe aufgestellt, um diese Kosten in die Tat umsetzen zu können. Es soll auch noch nach der freiwillige Arbeitsdienst ausgeht und Arbeit beschafft werden. Leiber ist es völlig unmöglich, Geld dafür aus laufenden Mitteln aufzubringen.

Im übrigen befindet sich der Haushalt mit etwa 8,5 Milliarden im Gleichgewicht. Er ist auf das parnärmste aufgestellt.

Die Uebernehmungen in die Länder betragen einschließlich der Polizeikosten 2,3 Milliarden, so daß der eigentliche Reichsaufwand mit genau 6 Milliarden zu beziffern ist; darin sind enthalten 1 Milliarde für die Arbeitslosen, 1,2 Milliarden für die Kriegsofer, 477 Millionen für die Sozialversicherung und 420 Millionen für die außerordentliche Schuldentilgung. Die Tilgung und Verzinsung der hundertsten und hundertsten Schuld sowie der Reparationsanleihen erfordert rund 700 Millionen, so daß für den eigentlichen Betriebsaufwand des Reiches rund 2,2 Milliarden bleiben.

### Abg. Breitscheld (Soz.)

spricht die Erwartung aus, daß das Kreditermäßigungs-gesetz im jetzigen Tagungsabstand erledigt wird. Die Sozialdemokratische Partei fördert, daß kein weiterer Abbau der Unterstützungsbaue vorgenommen wird und daß keine Rede sein darf von einer Aufhebung oder Suspendierung der Arbeitslosenversicherung. Gegen die beabsichtigte Notabgabe bestehen Bedenken. Auch Landwirtschaft, Industrie und Handel haben das höchste Interesse daran, daß die Kaufkraft der Angehörigen, Arbeiter und Beamten nicht noch weiter geschwächt wird. Es wäre verfehlt, die Krisis letzteren hinzuzunehmen oder ihre Lösung allein auf internationalem Wege zu erwarten. Voraussetzung ist, daß in Deutschland ein Ende gemacht werde mit der Bürgerkriegsdrohung. Wenn es eine Briodalarmee eines Parteiführers gibt, so wird damit eine Banntilgung erzeugt, in der ein Wieder-aufbau der Wirtschaft nicht möglich ist (Zustimmung bei den Soz.; Zurufe rechts: Reichsbanner!). Das Reichsbanner droht nicht mit Bürgerkrieg, es tritt nur für den Schutz des Staates ein. Wenn die Nationalsozialisten zur Zeit die höchste Partei sind, so haben sie in den Parlamenten damit noch nicht die Mehrheit. Die anderen Parteien haben die Pflicht zu prüfen, ob das Programm der Nationalsozialisten eine stabile Regierung ermöglicht. Die Nationalsozialisten vertreten anscheinend den Standpunkt: Siegreich soll man im Frankreich schlagen! Nach den Wahlen von 1930 hat Herr Hitler aber einem der größten Deutschlandeinde, Herr Brüning über die Hand gereicht! Wenn Sie (zu den Nat.-Soz.) an die Macht kommen, werden Sie dem Ausland viel weitergehende Zugeständnisse machen, um die deutsche Republik bekämpfen (Lachen b. d. Nat.-Soz.). Sie haben auch kein Wirtschaftsprogramm, einer Ihrer Redner sagte: „Gott sei Dank!“ (Heiterkeit links). Deshalb können Sie (zu den Nat.-Soz.) alles versprechen. Ihren Sozialismus hat noch keiner verstanden. Auf außenpoli-

tischem Gebiet unterstützen wir den Standpunkt, daß Deutschland keine Reparationen mehr zahlen kann. Nach dem Ausgang der französischen Wahlen ist zu hoffen, daß der Wille zur Verständigung wächst und daß die anderen Staaten dem Abrüstungsbegehren Deutschlands folgen.

### Abg. Schneller (Komm.)

führt aus: Ein neuer Ausweg, der schlauer als je zuvor unternommen werden wird, soll den arbeitenden Massen noch das letzte Hemd ausziehen. Es bleibt der Arbeiterkredit nur die rote Einheitsfront als Mittel, dagegen anzukämpfen. Dieser kapitalistische Staat muß zerrüttet werden!

Ein Antrag der Nationalsozialisten auf Verlegung der Aussprache wurde gegen die Antragsteller, die Deutschnationalen und die Kommunisten abgelehnt. Das Haus setzte deshalb die Aussprache zur ersten Lesung des Schuldentilgungsgesetzes fort.

### Die Kritik der NSDAP

Abg. Reichardt (Nat.-Soz.) widerspricht der Auffassung des Reichsfinanzministers, daß der bisher beschrittene Weg zur Sanierung von Wirtschaft und Finanzen führe. Es steht dem, so betont er, die Tatsache gegenüber, daß sich die Lage fortwährend erheblich verschlechtert hat. Durch die letzten vier Notverordnungen ist Wirtschaft und Finanzen nicht gelindert, sondern in grauenhafte Verordnung gebracht und abgetrieben worden. Die fortgesetzte Schmälerung der Kaufkraft der Massen muß lähmend auf den Arbeitsmarkt wirken. Alle bisherigen Notverordnungen waren dazu angetan, die Kaufkraft der Bevölkerung zu schwächen. In der Zeit von 1929 hat sich die Erwerbslosenzahl auf über sechs Millionen verdreifacht. Das Steuereinkommen ist erheblich zurückgegangen, und zwar nicht trotz der Erhöhung der Zahl der Steuern und der Steuerläge, sondern wegen dieser Erhöhung. Der Reichsfinanzminister hat seinerzeit erklärt, die Unterbrechung zu einem Leberbrückenkredit geleert ein zweites Mal. Seit verlängert er den Leberbrückenkredit und läßt die Zahlung der Summe frei. Der Minister bekommt auf Grund seiner Ermächtigung durch Artikel 48 kein Geld mehr: jetzt soll der Reichstag ihm die Ermächtigung geben zu Krediten, die der Minister sich wahrscheinlich unter der Hand schon besorgt hat. Wir dürfen nicht daran, dem Schuldentilgungsgesetz zuzustimmen; wir behalten uns im Gegenteil vor, auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung Anlage vor dem Deutschen Staatsgerichtshof wegen bewußter Verfassungsverletzung zu erheben.

Das Haus verlagte sich dann auf Dienstag 11 Uhr: Erste und zweite Beratung des Schuldentilgungsgesetzes, Fortsetzung der allgemeinen politischen Aussprache.

### Nach tumultuarigen Szenen Sitzung aufgehoben.

Berlin, 11. Mai.

Am Regierungstisch Reichsfinanzminister Dr. Brüning. Die Beratung des Schuldentilgungsgesetzes in erster Lesung in Verbindung mit der allgemeinen politischen Aussprache fort.

### Abg. Dr. Bang (Dnat.)

Ende April wurde berichtet, daß der neue Haushalt dem Reichstag vorgelegt und wenn irgend möglich, nicht durch Notverordnung verhandelt werden soll. Die schon vor acht Tagen erfolgte Erklärung, den Haushalt im Falle seiner Ablehnung durch Notverordnung zu verordnen, beweist deutlich genug, daß diese Reichstagsung nur eine leere Farce ist und daß ihre tatsächliche Bedeutung nicht zukommt. Wir leben jetzt von Notverordnungen am laufenden Band. Es sind nicht nur alle öffentlichen rechtlichen Sicherungen durchbrochen, sondern es sind auch die privatrechtlichen Rechtsgrundlagen ins Wanken geraten. Es gibt heute keine Rechtssicherheit mehr. So leben wir tatsächlich in einem Zustande der Verfassungslosigkeit. Die Regierung hat sich seit Jahr und Tag durch Notverordnung Milliarden von Kreditermäßigungen erteilt und damit die Zukunft in nicht verantwortlichen Ausmaß belastet. Wir verlangen Verlegung einer Zusammenkunft über alle bisherigen Selbstbewilligungen von Krediten usw. Bei der Haushaltsrechnung 1930 sind schwere Unregelmäßigkeiten festgestellt worden. Man verzögert jede Klärung über die Verwendung von 500 000 Mark für Waschwasser. Die Haushaltsgeschichte der letzten vier Jahre ist die Geschichte des Zusammenbruchs aller Illusionen, Hoffnungen und Versprechungen, wie auch aller Voraussetzungen der Regierung. Auch die Notverordnungen von Oktober und Dezember 1931 haben den Ausgleich nicht bringen können. In einem gesunden Staate läßt die Wirtschaft von der Politik, bei uns lebt seit dreizehn Jahren die Politik von der Wirtschaft mit dem Erfolge ihrer Zerstörung. Währung und Reichsstat sind bei uns zu etwas geworden, was wir als Kinder auf dem Jahrmarkt als „Wädhchen ohne Unterleib“ ankaufen. (Heiterkeit.) Wir leben finanzwirtschaftlich in und von Zufallsregelungen. (Sehr richtig! rechts.)

Alle Finanzen erschlagen wir die Wirtschaft, und an der Mehrheit freizeiten die Finanzen. Heffen kann uns allein die Befreiung und Entlastung der freien Wirtschaft bei grundsätzlicher Umstellung des staatssozialistischen Apparates. Das gilt auch für die Arbeitsbeschaffung.

Auch der neue Etat wird mit Notverordnungen nicht zu halten sein. Das neue Etatsjahr steht schon jetzt angefangen der zu erwartenden Steuererlässe und der Unmöglichkeit, neue Kredite aufzunehmen, vor einer für die heutige Politik

unlöslichen Situation. Das ist das Ende von Vield! Das ist der ganze Erfolg der unerhörten Opfer, die man dem Volke auferlegt hat, um eine längst widerlegte Politik fortzusetzen. Wir leben heute am Ende einer dreizehnjährigen Politik der Illusionen, einer Politik, die gemeint hat, daß ein Staat nicht aus der Produktion, sondern aus der Güter-eignung leben könne, einer Politik, für die der Feind nicht draußen liegt, sondern die gearbeitet hat unter der Parole: „Der Feind steht rechts.“

Das System von heute ist gezeugt und zu leicht be-funden. Seine Umrüstung ist ein Verbrechen, das den Sinn dieser letzten und schwersten Krise unseres Volkes. Es bleibt heute nur noch ein Wunsch: daß der Zusammenbruch dieses Systems nicht den endgültigen Zusammenbruch unseres Volkes bedeuten möge. (Leb. Beifall rechts.)

Abg. Baltruch (Volkst. Reichssoz.) nimmt dem Schuldentilgungsgesetz mit Einschluß des Kreditermäßigungs-gesetzes zu. Die wichtigste Frage ist, wie die Beschäftigungslosen wieder in Arbeit zu bringen sind. Ohne Beseitigung der Ertragsabgaben ist die Beseitigung der Wirtschaft nicht möglich. Die Regierung muß das Recht aufrechterhalten. Wer für wüßige Autarkie eintritt, drückt den Lebensstandard des Volkes herab.

### Abg. Straßer (Nat.-Soz.)

führt aus: Die Regierung bedrängt ihre ganze Politik auf den Kampf gegen die nationalsozialistische Bewegung. Der Aufstieg der NSDAP ist in erster Linie der Protest des Volkes gegen einen Staat, der das Recht auf Arbeit und die Wiederherstellung des Nationalgefühl be-hindert. Das Volk protestiert gegen eine Wirtschafts-ordnung, die nur an Geld, Profite und Dividenden denkt und die vergessen hat, an Arbeit und Leistung zu denken. Die große antikapitalistische Schindlud, die durch unser Volk geht, ist der Prototyp einer entarteten Wirtschaft. Man fordert vom Staat, daß mit diesem materialistischen Denken gebrochen und für ethisch gelebte Arbeit ein anderes Auskommen gewährleistet wird. (Zu den Soz.) Auch wir wollen Frieden, Frieden nach außen, und Ordnung im Innern.

Am dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Gemein-schaften können wir unter entsprechenden Bedingungen mitarbeiten. Wenn man heute mit dem Gedanken umgeht, die Sozialversicherung, die reiflos fertig ist, in die Hände der Reichsleiter zu geben, muß man sich klar sein, daß das den Zusammenbruch der deutschen Sozialversicherung überhaupt bedeuten würde. Die Gemeinwesen sollten durchgehen, ob sie die Fortsetzung des Kabinetts noch zugeben können, wenn dabei die Sozialpolitik in die Brüche geht.

Ich erinnere an unsere fünf Jahre vertretenen Grund-lage: Rettung der Bauernwirtschaften, Notwendigkeit der Wonnenerzeugung, Abbau des kaiserlichen Jutroms, Befreiung von Handel und Weltwirtschaft, Steigerung des In-landsertrages, Hand in Hand mit dem Belohnen mit geschlossenen Wirtschaftsräumen, Sicherung der Volkswirt-schaft, Organisation der nationalen Arbeit, Aufbau der In-dustrie, Erneuerung des Bodenrechts und — fast das Wich-tigste — die Sozialpolitik in die Brüche geht.

Ich erinnere an unsere fünf Jahre vertretenen Grund-lage: Rettung der Bauernwirtschaften, Notwendigkeit der Wonnenerzeugung, Abbau des kaiserlichen Jutroms, Befreiung von Handel und Weltwirtschaft, Steigerung des In-landsertrages, Hand in Hand mit dem Belohnen mit geschlossenen Wirtschaftsräumen, Sicherung der Volkswirt-schaft, Organisation der nationalen Arbeit, Aufbau der In-dustrie, Erneuerung des Bodenrechts und — fast das Wich-tigste — die Sozialpolitik in die Brüche geht.

Ich erinnere an unsere fünf Jahre vertretenen Grund-lage: Rettung der Bauernwirtschaften, Notwendigkeit der Wonnenerzeugung, Abbau des kaiserlichen Jutroms, Befreiung von Handel und Weltwirtschaft, Steigerung des In-landsertrages, Hand in Hand mit dem Belohnen mit geschlossenen Wirtschaftsräumen, Sicherung der Volkswirt-schaft, Organisation der nationalen Arbeit, Aufbau der In-dustrie, Erneuerung des Bodenrechts und — fast das Wich-tigste — die Sozialpolitik in die Brüche geht.

Ich erinnere an unsere fünf Jahre vertretenen Grund-lage: Rettung der Bauernwirtschaften, Notwendigkeit der Wonnenerzeugung, Abbau des kaiserlichen Jutroms, Befreiung von Handel und Weltwirtschaft, Steigerung des In-landsertrages, Hand in Hand mit dem Belohnen mit geschlossenen Wirtschaftsräumen, Sicherung der Volkswirt-schaft, Organisation der nationalen Arbeit, Aufbau der In-dustrie, Erneuerung des Bodenrechts und — fast das Wich-tigste — die Sozialpolitik in die Brüche geht.

Ich erinnere an unsere fünf Jahre vertretenen Grund-lage: Rettung der Bauernwirtschaften, Notwendigkeit der Wonnenerzeugung, Abbau des kaiserlichen Jutroms, Befreiung von Handel und Weltwirtschaft, Steigerung des In-landsertrages, Hand in Hand mit dem Belohnen mit geschlossenen Wirtschaftsräumen, Sicherung der Volkswirt-schaft, Organisation der nationalen Arbeit, Aufbau der In-dustrie, Erneuerung des Bodenrechts und — fast das Wich-tigste — die Sozialpolitik in die Brüche geht.

Ich erinnere an unsere fünf Jahre vertretenen Grund-lage: Rettung der Bauernwirtschaften, Notwendigkeit der Wonnenerzeugung, Abbau des kaiserlichen Jutroms, Befreiung von Handel und Weltwirtschaft, Steigerung des In-landsertrages, Hand in Hand mit dem Belohnen mit geschlossenen Wirtschaftsräumen, Sicherung der Volkswirt-schaft, Organisation der nationalen Arbeit, Aufbau der In-dustrie, Erneuerung des Bodenrechts und — fast das Wich-tigste — die Sozialpolitik in die Brüche geht.

Ich erinnere an unsere fünf Jahre vertretenen Grund-lage: Rettung der Bauernwirtschaften, Notwendigkeit der Wonnenerzeugung, Abbau des kaiserlichen Jutroms, Befreiung von Handel und Weltwirtschaft, Steigerung des In-landsertrages, Hand in Hand mit dem Belohnen mit geschlossenen Wirtschaftsräumen, Sicherung der Volkswirt-schaft, Organisation der nationalen Arbeit, Aufbau der In-dustrie, Erneuerung des Bodenrechts und — fast das Wich-tigste — die Sozialpolitik in die Brüche geht.

Ich erinnere an unsere fünf Jahre vertretenen Grund-lage: Rettung der Bauernwirtschaften, Notwendigkeit der Wonnenerzeugung, Abbau des kaiserlichen Jutroms, Befreiung von Handel und Weltwirtschaft, Steigerung des In-landsertrages, Hand in Hand mit dem Belohnen mit geschlossenen Wirtschaftsräumen, Sicherung der Volkswirt-schaft, Organisation der nationalen Arbeit, Aufbau der In-dustrie, Erneuerung des Bodenrechts und — fast das Wich-tigste — die Sozialpolitik in die Brüche geht.

Universitätsbibliothek